

Fernsehen

Autor(en): **Bigler, Kurt**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **56 (1977)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fernsehen

Der doppelte Teufelskreis

Bildungseuphorismus und sozialer Aufstiegsoptimismus sind im Abflauen begriffen: die Rezession hat uns umfassen, Pessimismus und Indifferenz drohen uns zu überfluten. Der Ruf nach Chancengleichheit oder Chancengerechtigkeit wird in weiten Kreisen heute zynisch belächelt. Wir vergessen überhaupt gerne, wieviel wirtschaftliches, soziales, physisches und psychisches Elend um uns herum, oft in nächster Nachbarschaft herrscht. Und wie blind sind wir dagegen. Und oft auch leider hilflos.

Zum Versagen geboren

Das Deutschschweizer Fernsehen hat in seinem ausgezeichneten «Zeitspiegel» unter dem Titel «Zum Versagen geboren» eine britische Produktion ausgestrahlt, in welcher der tragische Lebenslauf einer jungen Frau nachgezeichnet wird. Von Vater und Mutter in früher Kindheit im Stich gelassen, wird das schwerst verhaltensgestörte Mädchen Carol von Heim zu Heim geschubst und verkriecht sich immer mehr in sich und seine Traumwelt. Der jahrelange Ruf nach der fernen Mutter verhallt ungehört. Die Heranwachsende bricht aus, sucht vergeblich Liebe und Zuneigung; weder der Griff zum Glas noch Zufallsbekanntschaften führen weiter als in Krankheit und neue Schwierigkeiten. Ein erstes, ein zweites Kind erschweren die äussere Situation. Carol träumt von der Ehe: ihr Traum erfüllt sich. Aber das Erwachen ist bitter. Nachdem sie ihr Mann, selbst schwer geschädigt und kriminell, vor die Tür gestellt hat, streift Carol ziellos umher, zieht zu einem älteren Mann, Vater von vier Kindern. Carol und ihr neuer Mann aber finden den Weg zur Partnerschaft nicht, werden mit den eigenen Jugenderlebnissen, aber auch mit den schwierigen psychischen und materiellen Verhältnissen nicht fertig.

Kinderdramen

Das Karussell der Bitterkeit dreht sich: alle sechs Kinder haben fast unüberwindliche Schwierigkeiten: Bettnässer, Verhaltensgestörte, Verwahrloste, krankhaft Introvertierte mit nervösen Ticks, bleiben sie in ihrer Entwicklung zurück. Carol ist und bleibt ständig überfordert, sie kann nicht weitergeben, was sie einst selbst nicht erhalten hat: Geduld, Wärme, Verständnis, Liebe. Aber wenig Besserung bringt den Kindern die Unterbringung in Heimen, Internaten, Anstalten. Zwar ist zu Hause die Situation untragbar, reibt man sich aneinander, stösst Körper an Körper, aber im Heim regiert die schmerzliche Sehnsucht nach einem verlorenen Zuhause, das in Realität nie vorhanden gewesen war. Hier und dort unglückliche, getriebene, traurige junge Menschen, die nach Liebe und Zuneigung vergeblich gieren, die bald ihre eigenen Wege gehen

werden. Ob es der Weg der Mutter sein wird? Der Film lässt die Frage offen: er entlässt den Zuschauer eher pessimistisch.

Schicksalhaft verdammt?

Mich hat seit langem nichts mehr erschüttert wie dieser schlichte, kunstlose Grau-in-Grau-Film. Da wird niemand eine Schuld zugeschrieben, kein Schwarzer Peter zugeschoben. Die Eltern können nicht mehr geben, als sie selbst empfangen haben, sie sind in ihrer eigenen Hilflosigkeit und Unzulänglichkeit befangen, in Armut und Armseligkeit, im eigenen Leid, sie sind nicht böse, nicht schlecht. Aber sie sind nicht in der Lage, ihren sechs Kindern das mitzugeben, was sie befähigen soll, dereinst ein freieres, glücklicheres Leben zu führen. Und die Öffentlichkeit, die Gemeinschaft, die Gesellschaft? Nein, auch sie trifft am Versagen keine eigentliche Schuld. Sie greift ein, versucht vernünftige, durchaus vertretbare, notwendige Massnahmen, die aber ihrerseits an der Unüberwindlichkeit der Barrieren zu scheitern drohen, weil die Kinder, in völlig irrealer Verklärung der zu Hause doch unerträglichen Zustände, auch im Heim nicht heimisch zu werden vermögen. Keines kann aus dem Gefängnis ausbrechen. Sind sie nun alle schicksalhaft zum Scheitern verurteilt? Werden sie dereinst ihr Scheitern weiter vererben?

Ich weiss keine Antwort auf meine drängenden Fragen, ich kann auch keine billigen Ratschläge erteilen. Aber das unaufhaltsam drohende Unheil, die völlige Ausweglosigkeit, unsere allgemeine Hilflosigkeit machen mich rebellisch.

Psychologie und Erziehungswissenschaften haben einen hohen Stand erreicht: die Dialektik zwischen erfolgloser Erziehung im Elternhaus und dem gescheiterten Versuch der Heimerziehung wird noch wesentlich vertieft durchdacht werden müssen. Denn Carol ist kein Einzelfall. Jedes Abgleiten eines Menschen hat seine Ursachen. Und gegen sie gilt es anzugehen.

Kurt Bigler